

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
vierteljährl. 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Boten,
sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

N^o. 18.

33. Jahrgang.
Donnerstag, den 11. Februar

1886.

Sonnabend, den 13. Februar 1886,
Nachmittags 2 Uhr

sollen im Amtsgerichtsgebäude hier ein Pferd, ein Schlitten und ein Sprech-
apparat öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden.
Eibenstock, am 9. Februar 1886.

Schönherr, Gerichtsvollzieher.

Die Anmeldung der Kinder, welche Ostern schulpflichtig werden,
ist in Schönherr's

Montag, den 15. Febr., nachm. 2 bis 4 Uhr
in der Expedition der Mittelschule zu bewirken. Beibringung eines Impfscheines
und für auswärtig Geborene einer Geburts- und Taufbescheinigung ist erforderlich.
Schönherr, am 9. Februar 1886.

Der Schuldirektor.

Holz-Versteigerung auf Wildenthaler Forstrevier.

Im Drechler'schen Gasthose zu Wildenthal sollen

Dienstag, den 16. Februar 1886,
von Vormittags 1/10 Uhr an

folgende in den Schlägen der Abtheilungen 24, 79, 85 und 88, sowie von Durch-
forstungen und Brüchen in den Abtheilungen 12, 13, 20, 21, 23, 26, 37, 40,

43, 44, 47, 53, 56, 59, 62, 64, 68, 70, 72-75, 81 und 85	aufbereitete Ruß- und Brennholz, und zwar:		
2182	Stück weiche Klöber von 13-15 Ctm. Oberstärke,		
2205	" " " " 16-22 " " "	} 3,5 Meter lang,	
653	" " " " 23-29 " " "		
130	" " " " 30-42 " " "		
111	" " " " 13-15 " " "		
211	" " " " 16-22 " " "	} 4,0 Meter lang,	
106	" " " " 23-29 " " "		
25	" " " " 30-40 " " "		
7695	" " Stangenfl. " 8-12 " " "		
1705	" " Derbst. " 8-9 " " "	} u. 3,5 Meter Länge,	
850	" " " " 10-12 " " "		
130	" " " " 13-15 " " "		
1565	" " Reißst. " 5 " " "		
1020	" " " " 6 " " "		
1420	" " " " 7 " " "		
	72 Raummeter gute und wandelbare weiche Brennweite,		
264	" weiche Brennknüppel,		
914	" " Keste und		
1108	" " Stöcke in den Abtheil. 29 u. 63		

gegen sofortige Bezahlung
in cassemäßigen Münzsorten, sowie unter den vor Beginn der Auktion noch
bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.
Creditüberschreitungen sind unzulässig.
Auskunft erteilt auf Befragen der unterzeichnete Forstmeister.

Revierverwaltung Wildenthal und Forstrentamt Eibenstock,
am 8. Februar 1886.

Hlmann.

Geißler.

Die Politik der Verschleppung.

Wie manche eigensinnige Schachspieler, wenn nach dem Stande des Spieles die Partie unrettbar verloren ist, immer noch auf irgend einen Fehlschlag des Gegners hoffen, um ihre Stellung wieder zu verbessern, so scheint auch Serbien noch keineswegs gewillt, die unrettbar verlorene Partie gegen Bulgarien schon aufzugeben. Wenn die Serben auch in der offenen Feldschlacht keine Erfolge mehr zu erringen hoffen, so vertrauen sie doch ihrer geschickten Diplomatie, und es ist ein altes wahres Wort, daß die Federn der Diplomaten so manches wieder verderben, was das Schwert gut gemacht hat.

Man sollte meinen, der Friedensschluß zwischen Bulgarien und Serbien böte gar keine Schwierigkeiten. Die beiden betheiligten Parteien und die Großmächte waren von vornherein darüber einig, daß weder irgend eine Gebietsabtretung noch eine Kriegsschädigung gefordert oder geleistet werden sollte; d. h. es solle Alles beim Alten bleiben. Für den Laienverstand ist es nun nicht recht einleuchtend, was für großartige Verhandlungen nothwendig seien, um einen Vertrag mit diesem Inhalt zu Stande zu bringen. Trotzdem mag der diplomatische Formelkram solche Verhandlungen erfordern und es war, nebenher bemerkt, eine Zuversicht gegen Deutschland, daß man sich über Bulgare als Verhandlungsort einigte.

Sonderbarer Weise tritt Serbien plötzlich mit seiner alten Weigerung hervor, die Vereinigung zwischen Bulgarien und Ostrumelien anzuerkennen. Zwar hatte der türkische Bevollmächtigte, der „Vormund“ des bulgarischen, die Weisung erhalten, eine Herceinziehung dieser Sache in die Friedensverhandlungen zurückzuweisen; allein vorläufig ist dieser Widerspruch ohne Bedeutung, weil die Pforte es in gewohnter Weise unterlassen hat, ihrem Vertreter schriftliche Vollmacht zu erteilen. Der serbische Vertreter, dem Alles daran liegt, die Verhandlungen hinzuziehen, hat diesen Mangel schlaue benutzt und die Zuständigkeit des türkischen Bevollmächtigten überhaupt angezweifelt. Er hat damit Zeit gewonnen; man hofft nämlich in Serbien, der englische Ministerwechsel werde eine Veränderung Englands in dessen Haltung gegenüber der Türkei zur Folge haben, und ferner, Griechenland werde endlich loschlagen; Gladstone würde die Griechen heimlich unterstützen, die Türkei in neue Verlegenheiten gerathen und vielleicht würde alsdann für Serbien eher etwas herauskommen.

So ganz unberechtigt ist diese Hoffnung nicht. Daß kleine Staaten den Großmächten durch eine feste Haltung etwas abtrogen können, zeigt ja das Beispiel des Fürsten von Bulgarien, und daß die Einigkeit der Großmächte nicht eben eine besonders feste ist, zeigt deren Verhalten Griechenland gegenüber, das sich durchaus nicht einschüchtern läßt, sondern mutbig mit dem Säbel weiterraffelt. Warum sollte also Serbien ohne Weiteres zu Kreuze kriechen?

Die Großmächte zeigen sich „groß“ in Noten. Sie haben eine solche in Athen überreichen lassen, worin gesagt wird, daß sie durchaus nicht eine griechische Kriegserklärung an die Türkei dulden würden. Sie haben eine solche in Belgrad überreichen lassen, worin gesagt wird, daß sie durchaus nicht die Herceinziehung der Frage wegen der bulgarisch-rumelischen Vereinigung in die Friedensverhandlungen dulden würden. Sie haben eine solche in Konstantinopel überreichen lassen, worin gesagt wird, daß sie durchaus nicht der Forderung einer Kriegsschädigung von Serbien zustimmen könnten. Das ist aber auch Alles; die Flottendemonstration in den griechischen Gewässern ist nicht recht ernst zu nehmen und besonders nicht, seitdem Herr Gladstone wieder am englischen Staatsruder sitzt.

Wenn sich die Mächte nicht zu einem strammen Auftreten gegenüber den kleinen Balkanstaaten einigen können, dann steht zu erwarten, daß mit dem beginnenden Frühjahr der Kriegszug auf der Balkanhalbinsel wieder beginnt, daß Serbien sich bis dahin wieder ordentlich gerüstet hat und daß Griechenland seine Drohungen gegen die Pforte wahr macht.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Den „Times“ wird aus Madrid gemeldet, der Befehlshaber des deutschen Südbes-Geschwaders sei angewiesen worden, sofort ein Schiff zu entsenden, um von allen Karolinenseln die deutsche Flagge zu entfernen.

— In einer der letzten Sitzungen des preussischen Abgeordnetenhauses beschwerte sich Abg. Barth darüber, daß es den Zigeunerbanden mittels der Wander-gewerbescheine möglich sei, den Diebstahl und die Bettelerei, von denen sie nach wie vor leben, ungestört auszuüben. Wegen Landstreicherei könne man die Zigeuner niemals gerichtlich belangen, weil sie stets eine durch Diebstahl erlangte Summe Geldes bei sich führen und im Sinne des Gesetzes nur der-

jenige als Landstreicher anzusehen ist, der völlig mittel-los ist. Das platte Land leide unter diesen Banden und die Landbevölkerung werde es den Behörden Dank wissen, wenn diese die bestehenden Bestimmungen des Gesetzes mit größter Strenge handhaben oder neue Maßregeln in dieser Beziehung ergreifen. Ministerialdirektor Geh. Rath v. Zastrow theilte mit, daß die Regierung sich augenblicklich mit der Frage beschäftige, wie das Land von dieser Plage zu befreien sei, und daß sie ihr Augenmerk namentlich darauf richte, die Ausländer, und das sei doch der Hauptbestandtheil dieser Banden, per Schub über die Grenzen zu bringen. Abgeordneter v. Rauchhaupt verlangte, daß endlich einmal mit dem Austheilen von Gewerbescheinen an die Zigeuner, die alle mehr oder weniger Spitzbuben seien, ein Ende gemacht würde. Minister des Innern v. Puttkamer hielt, da seiner Meinung nach die meisten Zigeuner Ausländer seien, es nur für möglich, im Vereine mit den andern deutschen Staaten auf diesem Gebiete erfolgreich vorzugehen. Die inländischen Zigeuner aber werde man nicht anders behandeln können, als die übrigen Staatsbürger. Beim Austheilen der Gewerbescheine werde der fiskalische Gesichtspunkt hinter den Anforderungen der allgemeinen Wohlfahrt allerdings noch mehr als bisher zurücktreten müssen.

— Der Handel der Stadt Lübeck ist in den letzten Jahrzehnten in beunruhigender Weise zurückgegangen. Die Bürger der alten Hansestadt wollen sich aber nicht widerstandslos diesem Niedergange überlassen. Die Bürgerschaft hat daher zur Vergrößerung des Hafens die Summe von 1,562,000 Mark bewilligt.

— Rußland. In Petersburg ist einer der gefährlichsten Nihilisten, auf den die russische Polizei schon lange fahndete und dessen wegen Unsummen vergebens geopsert worden sind, verhaftet. Man erwartete in der photographischen Anstalt am Newsky schon lange das Eintreffen eines nihilistischen Führers, und zwar sollte derselbe über Polen eintreffen. Die Polizei war dahinter, schon hatte man jedoch die Hoffnung aufgegeben, des gefährlichen Mannes habhaft zu werden, als derselbe am vorigen Freitag eintraf und ins Rey ging. Aus Briefen, welche man in der Photographie-Anstalt vorgefunden, erfuhr man nämlich, daß ein Gast erwartet wurde, für welchen man unter irgend einem falschen Namen in einem Eckhause am Newsky Quartier gemietet hatte. Man folgerte, daß dies kein Anderer sein könne, als